

Ausstellung zum Holocaust

+ Gymnasium Betzdorf-Kirchen erinnert an „Schande der Schule“



Ein Schicksal während des Holocaust: Eine Ausstellung folgt den Geschwistern Seligmann aus Rosbach. Bei der Ausstellungseröffnung betonten die Redner, wie wichtig das Erinnern ist.



Nadine Buderath

08.11.2022, 12:32 Uhr



Betzdorf. Die Zeitzeugen, sie verstummen langsam. Immer weniger gibt es von ihnen. Umso wichtiger ist es, die Erinnerung an das dunkelste Kapitel der deutschen Geschichte wach zu halten.

Das Freiherr-vom-Stein-Gymnasium Betzdorf-Kirchen tut dies derzeit mit einer Ausstellung mit dem Titel „Ihr seid die Schande unserer Schule“. Eine Aussage, die erschüttert und den Blick lenkt auf das Schicksal der Geschwister Ruth und Artur Seligmann. Den erschreckenden Satz sagte einst ein Lehrer an der Volksschule zu den jüdischen Geschwistern – in ihrer Heimat Rosbach.

Zeitzeugen: Zitate bewegen und erschrecken

Es ist schon allein die geographische Nähe zum eigenen Wohnort, die das Schicksal der Seligmanns den heutigen Schülerinnen und Schülern im wahrsten Sinne nahe bringt. Dazu kommt eben: Auch die beiden

gingen erst ganz normal zur Schule, lebten ihren Alltag als Kind bzw. Jugendlicher, bevor ihre Leben eine schreckliche Wendung nahmen.

Konzipiert und realisiert wurde die Ausstellung vom Schul- und Jugendreferat des Ev. Kirchenkreises Altenkirchen. Die Organisation am Freiherr-vom-Stein-Gymnasium übernahmen Marlies Petkewitz und Peter Härtling, die beiden Fachvorsitzenden des Fachbereichs Religion.

Wir müssen uns dem Vergessen und Verdrängen entgegenstellen.

Landrat Peter Enders

Auf 20 großformatigen Tafeln wird in Texten und zahlreichen Fotos dem Schicksal von Artur und Ruth Seligmann nachgespürt. Zeitzeugenzitate fangen die Stimmung der damaligen Zeit ein, auf symbolischen Collegenblock-Ausrissen sind Gedanken heutiger Schüler zu lesen. Auch über weitere Mitglieder der Familie Seligmann finden sich Informationen.



Martin Autschbach bei seinem Vortrag zur Ausstellung. Foto: nb

© Quelle: Nadine Buderath

Nach den Novemberpogromen 1938 floh die Familie zunächst zu Verwandten nach Köln, von dort wurde sie schließlich ins Ghetto Riga deportiert. Die Spur von Ruth verliert sich bereits dort, die ihres neun Jahre älteren Bruders mit Einlieferung ins Konzentrationslager Stutthof.

Im Ghetto hatte er noch kurz zuvor seine große Liebe Inge geheiratet – eines von vielen bewegenden Details, die die Ausstellung zeigt. Martin Autschbach vom Kirchenkreis berichtete bei der Eröffnung am Montag von der aufwendigen Rechercharbeit die dafür nötig war.

Alte Ressentiments werden „aus der Schublade geholt“

Der Betzdorfer Stadtbürgermeister Benjamin Geldsetzer, der selber das Freiherr-vom-Stein-Gymnasium besuchte, erinnerte sich an Besuche der Konzentrationslager Theresienstadt und Dachau, die sich im tief eingepägt hätten.

Es sei und bleibe die immerwährende Verantwortung Deutschlands, an die Opfer des Nationalsozialismus zu erinnern, so Geldsetzer, der den Schriftsteller und Holocaust-Überlebenden Primo Levi zitierte: „Es ist geschehen, und folglich kann es auch wieder geschehen.“

Colin Haubrich und Joy Stettner-Rost von der Schülervvertretung wiesen darauf hin, dass heute mit Björn Höcke ein „brauner Pädagoge“ im Landtag von Thüringen sitze und Martin Autschbach erzählte, dass eine rechtsradikale Gruppierung „Stolpersteine“ im Westerwald überkleben wollte.

Auch Landrat Dr. Peter Enders mahnte in seinem Grußwort eindringlich. Leider sei derzeit zu sehen, wie „alte Ressentiments aus der Schublade geholt werden“. Man müsse sich gegen den neuen Antisemitismus wehren, denn die Sprache des Hasses sei keineswegs für immer verschwunden.

Es sei besorgniserregend, betonte Enders, dass man aus den Katastrophen der Vergangenheit nichts gelernt habe, umso mehr gelte: „Wir müssen uns dem Vergessen und Verdrängen entgegenstellen.“

Am Gymnasium ist die Ausstellung, noch bis zum 19. November (Tag der offenen Tür an der Schule) zu sehen. Danach wird sie an der IGS Betzdorf-Kirchen gezeigt.



Martin Autschbach (Mitte) betrieb für die Ausstellung eine aufwendige Rechercharbeit. Mit im Bild: (v. l.): Peter Härtling, Marlies Petkewitz, Colin Haubrich, Dr. Peter Enders, Benjamin Gelsetzer und Schulleiterin Simone Kraft.